



Tiroler Bauernschnitzerei

Hans Pilarz

Die Bundeslade

Von
Tikkeri

Ein kleiner Bub wird geboren, mitten im Winter, als Weihnachtskind, und mitten im Wald. In einem kleinen Häuschen. Da sind nur Stube und Schlafkammer und ein Holzschuppen hintenheraus.

Zuerst hausten nur Vater und Mutter da, aber jetzt ist das Bübchen dabei. Die Freude war so groß, als es nun endlich da war, aber es kamen schwere Tage, besonders für Vater. Mutter war sehr krank, und Vater mußte alle Arbeit tun und außerdem noch Mutter pflegen und das Bübchen versorgen. Es war eine sehr, sehr schwere Zeit.

Aber die Schatten verschwanden, und da wurde die Freude an dem Bübchen doppelt groß. Und die Mutter — „das kleine Mütterken“, wie Vater sagte — konnte gar nicht den Tag erwarten, wo sie es zum erstenmal spazierentragen würde.

Da war der Bub vier Wochen alt. An einem Tag, der nach Raureif und Nebel des Mittags herrlichste Sonne brachte, zog Mutti dem winzigen Menschlein ein funkelnagelneues Mützchen und Säckchen an, und außenherum kam noch ein dickes Tuch, so daß von dem ganzen Kind fast nur noch das Näschen heraus sah. Der Bub war ganz still draußen und mußte zuerst die Augelchen schließen und dann noch eine ganze Weile blinzeln, so grell war für ihn das Sonnenlicht. Mutti trug ihn so eine halbe Stunde, dann waren ihr der Rücken und die Arme so müde, daß sie wieder ins Häuschen ging.

Da kam ihr zum erstenmal der Gedanke: wenn man doch etwas hätte, wo man das Kind im Freien hineinlegen könnte. Die Krippe, die Vater selbst gezimmert hatte,